

AEG-Streikzeitung

Nr. 11 | 6. Februar 2006

JÜRGEN PETERS VON DEN STREIKENDEN GEFEIERT – GUTE STIMMUNG UND VIEL SOLIDARITÄT



»Ihr kämpft für die Würde der Menschen«

»Das ist an Dreistigkeit durch nichts zu überbieten. Es ist unverschämt, euch als rücksichtslos zu bezeichnen. Euch vorzuwerfen, dass ihr euch nicht freiwillig zur Schlachtbank führen lasst.«

Jürgen Peters, Erster Vorsitzender der IG Metall, fasste am Freitag die Wut der streikenden AEGler in deutliche Worte: »Ihr habt dafür gesorgt, dass AEG in der ganzen Welt zu einem Begriff wurde.« Jetzt soll ein gesunder Betrieb kaputt gemacht werden. 1750 Arbeitsplätze sollen platt gemacht werden – über 10000 in der ganzen Region. Aus reiner Profitgier, aus Willkür. »Die haben doch

ein Rad ab«, rief Peters unter donnerndem Applaus der AEGler.

»Euer Streik ist Notwehr.« Gegen rücksichtslose Manager. »Ihr lasst so nicht mit euch umgehen. Das ist gut so. Ihr wehrt euch. Da bin ich stolz darauf. Ihr habt die Unterstützung der ganzen IG Metall. Ihr habt die Unterstützung der ganzen Bevölkerung.« Die Electrolux-Manager müssten endlich kapieren, dass die AEGler

»Noch haben die Electrolux-Manager die Chance, die Namen Electrolux und AEG nicht dauerhaft zu beschädigen.«

Jürgen Peters

sich nicht mit Almosen abspesen lassen. »Noch haben sie die Chance, die Namen Electrolux und AEG nicht dauerhaft zu beschädigen«, erklärte Peters. Die Verlagerung dürfe nicht von der Steuer abgesetzt werden. Dafür müsse die Politik sorgen. Peters stellte drei Forderungen auf:

1. Es dürfe keine steuerlichen Abzugsmöglichkeit von Verlagerungskosten geben.

2. Es müssen Regeln für die Rückzahlung aller steuerlichen Fördermittel gelten.

3. Es müssen Verlagerungsabgaben gezahlt werden. Den großen Abzockern müsse endlich das Handwerk gelegt werden. Beim Streik der AEGler gehe es um Grundsätzliches: Ob sich der Raubtierkapitalismus durchsetzt. Oder ob soziale Errungenschaften erhalten bleiben und ausgebaut werden. »Ihr kämpft nicht nur für euch, für eure Interessen. Ihr kämpft für die Würde der Menschen. Deshalb habt ihr die Unterstützung der Menschen in Deutschland. Glück auf.«

Chronologie des Konflikts

Von Harald Dix, Betriebsratsvorsitzender der AEG in Nürnberg

AEG, einst größtes Industrieunternehmen der Welt, ist ein Symbol deutscher Industriegeschichte. Das Unternehmen existiert seit rund 120 Jahren.

Das Handelsblatt schreibt am 23. September 2005: »Unter dem AEG-Logo wurden der Farbfernseher erfunden und das Bildtelefon, die elektronische Fernsehkamera und das Tonband. AEG hat Rundfunksender gebaut und Flugzeuge, Atomkraftwerke und Computer. Mit dem Ende des Wirtschaftswunders jedoch setzt in zwei Jahrzehnten der Niedergang ein. Derzeit steht die letzte nennenswerte Fertigung von Elektrogeräten, die den Namen der Marke tragen, vor dem Aus.« Seit 83 Jahren gibt es den Standort AEG Nürnberg. Er ist noch heute Hauptfirmensitz und der Standort mit den meisten Beschäftigten in Deutschland.

1994 wird AEG Hausgeräte von Daimler-Chrysler an Electrolux verkauft.

1994 gibt es in Deutschland folgende Standorte:

- Nürnberg,
- Rothenburg (Kochmulden, Staubsauger 2001 geschlossen),
- Kassel (Kühl- und Gefriergeräte 2001 geschlossen),
- Herborn-Burg (Kochmulden 2001 geschlossen und Produktion nach Rothenburg verlagert).

Weltweit liegt Electrolux als Hausgeräte-Hersteller auf Platz 2 hinter Whirlpool, gefolgt von Bosch-Siemens-Hausgeräte. Vor drei Jahren hat Electrolux-Geschäftsleitung betont, das Nürnberger Werk wäre das am höchsten ausgelastete Werk der Gruppe. Neue Werke in Polen sollten nur den osteuropäischen Markt bedienen.

Es zeichnet sich ab, dass der gleiche Prozess in Rothenburg geplant wird. 2005 wurde das Werk in Rothenburg als europäisches Entwicklungszentrum für Kochmulden etabliert. Gleichzeitig wird ein als baugleich bezeichnetes Werk in Polen hochgezogen.

Fehler des Managements

IG Metall und Betriebsrat werfen der Unternehmensleitung vor, dass sie strategische Fehler gemacht hat (Fokussierung auf Electrolux und das Billigpreissegment), Innovationen im Hausgerätebereich verschlafen hat (Hausgeräte-Roboter, seniorengerechte Hausgeräte und vieles mehr) und keine Strategie für den Standort Deutschland entworfen hat.

Von den Schließungsplänen sind auch viele deutsche Zulieferer betroffen: ACC Oldenburg (Motoren), Birner Nürnberg (Kunststoff), Cabind Nürnberg (Kabel), Diehl Arco Wangen/Allgäu (Schaltelektronik), SKF Schweinfurt (Kugellager).



Der Konflikt in den letzten Jahren

Juni 2004: Auf Empfehlung von Hans Straberg, Chef des weltgrößten Hausgeräteherstellers Electrolux mit Sitz in Schweden, wird der Bau von zwei neuen Werken in Polen beschlossen. Die Standorte sind Zarow (Geschirrspüler) und Olawa (Waschautomaten). Investitionen in Höhe von 80 Millionen Euro werden dafür eingeplant. Die neuen Werke sollen insgesamt eine Millionen Geräte jährlich vor allem für die Markterweiterung im Osten produzieren.

Januar 2005: In Nürnberg wird ein Beschäftigungssicherungsvertrag mit der Einführung der 30-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich abgeschlossen.

Februar 2005: Die Hälfte von 17 Electrolux-Werken sollen in Westeuropa geschlossen werden, unter anderem in Fuenmajor (Spanien), Mariestad (Schweden), Florenz (Italien). Die Schließungsbeschlüsse in dieser radikalen Form werden zum Teil wieder rückgängig gemacht, Mariestad und Florenz werden nur verkleinert.

Juni 2005: Konzernleitung prüft die Schließung des Nürnberger Werks. Der Betriebsrat beauftragt das INFO-Institut in Saarbrücken. Ergebnisse der INFO-Studie:

- Nürnberg ist wirtschaftlich und schreibt schwarze Zahlen,
- Inland ist leicht im Minus,
- hohe Profitabilität im Export (Anteil: 65 Prozent),
- Summe: 15 Euro Gewinn je Geschirrspüler.

Die deutsche Geschäftsleitung bestätigt die Zahlen.

Eiskalte Rechnung

Die Rechnung der Konzernspitze ist: Die Verlagerung nach Polen und Italien bringt jährliche Einsparungen in Höhe von 48 Millionen Euro. Die Schließungskosten betragen 240 Millionen Euro. Die Schließung rechnet sich für einen Zeitraum von fünf Jahren. Hinzu kommt, dass die Schließungskosten in Deutschland steuerlich absetzbar sind.

Der Betriebsrat beschließt in Abstimmung mit der IG Metall eine Doppelstrategie: 1. Zukunftsvereinbarung mit Standortsicherung bis zum Jahr 2010. Stückzahlgaranti-



en, Investitionszusagen, keine betriebsbedingten Kündigungen.

2. Forderung nach Sozialtarifvertrag

- hohe Abfindungen (3 Monatseinkommen)
- Vorruhestand ab 53, Rentenausgleich
- Qualifizierungsgesellschaft bis 2010

Würden diese Forderungen erfüllt, wäre die Schließung teurer als der Erhalt.

Eskalation 2005

12. Dezember 2005: Der Electrolux-Konzern verkündet die Schließung des Nürnberger Werks. Begründung: Durch die Verlagerung würden Einsparungen von 48 Millionen erzielt. Die „zu hohen Löhne“ können nicht der Grund für die Schließung sein: Die gesamte Lohnsumme beträgt jährlich 72 Millionen Euro.

Der deutsche Geschäftsführer Horst Winkler verkündete am 12. Dezember die Schließungspläne. Der Widerstand beginnt. Die AEG-Beschäftigten nehmen ihr kollektives Informationsrecht wahr: pro Schicht zwei Stunden täglich. Bei einer Abstimmung stimmen 100 Prozent für Protest. 45 Versammlungen gibt es. Die Kolleginnen und Kollegen bestimmen Arbeitszeit und Produktionsausfall. Seit dem 12. Dezember gab es nur sechs Produktionstage.

Die IG Metall beginnt die Verhandlungen um einen Sozialtarifvertrag (siehe oben).

12. Januar 2006: In der zweiten Verhandlung fällt die Entscheidung. AEG und der Verband der Bayerischen Metallindustrie (VBM) legen ein Ultimatum vor: Bis zum 31. Januar 2006 sollen in der betrieblichen Tarifkommission keine Beschlüsse gefasst werden. Es soll keine Proteste, keine Urabstimmung und keinen Streik geben. Sonst würde die Arbeitgeberseite kein Angebot vorlegen. Die IG Metall lehnt das Ultimatum als Erpressung ab. Die Arbeitgeberseite bricht die Verhandlungen ab.

13. Januar 2006: Die Tarifkommission stellt das Scheitern der Verhandlungen fest und beantragt die Urabstimmung zum Streik beim Vorstand der IG Metall.

20. Januar 2006: Der Arbeitskampf der AEGler in Nürnberg beginnt um 6 Uhr

- Keine Waschmaschinen, Geschirrspüler und Trockner werden produziert.

- Es gibt keine Ersatzteilproduktion.

- Es werden keine Bleche mehr für Polen produziert.

Es gibt 1700 Streikende, keine Streikbrecher, 18 leitende Angestellte dürfen im Werk die Blumen gießen. Die Tore sind zu, die Streikposten sind diszipliniert und sich ihrer Verantwortung bewusst. Sieben Tage in der Woche, 24 Stunden täglich wird gestreikt. Und das bei Temperaturen von häufig minus 18 Grad in der Nacht. In einem weiteren Bereich



hat die Electrolux-Konzernspitze weiteres Konfliktpotenzial aufgebaut.

Am **19. September 2005** gab die Electrolux-Konzernspitze die Zerschlagung der AEG in fünf GmbHs bekannt: Logistics GmbH, Distriparts GmbH, Vertriebs GmbH, Service GmbH und die Produktion im AEG-Werk. Gleichzeitig wurde der Eintritt in den Arbeitgeberverband des Groß- und Außenhandels für die ersten vier GmbHs beschlossen. Durch diese Tarifflicht soll die 38,5-Stunden-Woche durchgesetzt werden.

Die Geschäftsleitung der Logistics GmbH will zum 1. Februar 2006 die Tarifeinkommen senken. Das bedeutet Lohneinbußen bei

- Staplerfahrern in Höhe von 450 Euro monatlich,
- Sachbearbeitern in Höhe von 650 Euro monatlich,
- Meistern und Gruppenleitern in Höhe von 2000 Euro monatlich.

In den Verhandlungen ist ein Anerkennungs-Tarifvertrag der bayerischen Metall- und Elektroindustrie gescheitert.

Am **23. Januar 2006** stellte die Tarifkommission den Antrag auf Urabstimmung zum Streik beim Vorstand der IG Metall.

Am **25. Januar 2006** wurde das Ergebnis der Urabstimmung bekannt gegeben: 90,74 Prozent stimmten für Streik.

27. Januar 2006, 5 Uhr: Streikbeginn bei der Logistics GmbH.

Weitere GmbHs werden folgen.

Meine Bewertung:

Die Forderung nach einem Sozial-Tarifvertrag ist kein Allheilmittel bei einer Schließung. Im Fall AEG ist die Forderung nach einem Sozial-Tarifvertrag die richtige Entscheidung. Sie ist ein legales Mittel, um wirtschaftlichen Druck aufzubauen. Der Konflikt wird nicht mit einer Demonstration oder auf dem Nürnberger Marktplatz ausgetragen.

Der Betrieb ist Zentrum des Kampfes. Die AEGler bleiben vor den Toren bis

- der Schließungsbeschluss für das Nürnberger Werk zurückgenommen wird,
- ein akzeptables Ergebnis für einen Sozial-Tarifvertrag vorliegt.

Unsere Losungen lauten:

- AEG muss in Nürnberg bleiben, Straberg muss weg.
- Wir bleiben hier, dafür kämpfen wir.



Pressekonferenz mit großer Resonanz



Der 1. Vorsitzende der IG Metall, Jürgen Peters, IG Metall Bezirksleiter Werner Neugebauer und Streikleiter Jürgen Wechsler im Gespräch mit der Presse

Im Anschluss an den Besuch bei AEG-Logistics, den Auftritt im Streikzelt und dem Besuch einiger Streikposten rund um die AEG, stellten sich Jürgen Peters, Werner Neugebauer und Jürgen Wechsler der Presse. Wir zitieren einige Passagen aus der Erklärung von Jürgen Peters:

»Das Kostenargument der Unternehmer ist vorgeschoben. Diese Gesellschaft muss sich überlegen, ob sie sich das weitergefallen lassen will. Der Kampf der Beschäftigten der AEG ist nicht nur ein Kampf um die Arbeitsplätze, es ist auch ein Kampf um die eigene Würde. Um den aufrechten Gang. Ich wiederhole hier gern:

Die Belegschaften von AEG haben die aktive Unterstützung der gesamten IG Metall. Und ich bin mir sicher, dass sie die Unterstützung der Menschen in Deutschland haben, denn die AEG-Belegschaften kämpfen auch für sie. Dieses Werk ist lebensfähig. Aus eigener Kraft, mit dem eigenen Know-how und dieser einsatzbereiten Mannschaft. Nicht konkurrieren kann ein Unternehmensstandort aber, wenn an anderer Stelle, durch staatliche Beihilfen Wettbewerbsverzerrung betrieben wird. Ich fordere deshalb die EU-Kommission auf, offen zu legen, welche direkten und indirekten Beihilfen für die Verlagerung der Produktion nach Polen geflossen sind.

Wenn aber die Instrumente so eingesetzt werden, dass Arbeitsplätze nicht neu entstehen, sondern nur verlagert werden, dann handelt es sich bei den Instrumenten nicht um Strukturbeihilfen, sondern Dumpingbeihilfen.«



15. Streiktag - die Solidarität bleibt weiter ungebrochen

Die streikenden AEGler erfreuen sich nach wie vor großer Unterstützung in ihrem Kampf. Kolleginnen und Kollegen aus Regensburg zeigten ihre Solidarität mit die Streikenden der AEG-Logistic im Nürnberger Hafen.

Helmut Schmidt, Betriebsratsvorsitzender über brachten den Streikenden ein Riesensparschwein, das auf den Namen 'Schwedische Sau Straberg' getauft wurde. In seinem Grußwort ging er hart mit dem Management ins Gericht: »In der Zeitung steht, dass die Manager Fracksausen haben. Wir müssen dafür sorgen, dass die sich vor Angst in die Hosen scheissen.« Arbeitgeberpräsident Kannegießer hat erzählt, dass der Streik dem Standort Deutschland schadet. »Wir lassen uns von ihm nicht verblöden. Wir sind nicht die Deppen! Wir sagen ihnen, wie früher die Lehrer in der Schule, wenn man was ausgefressen hatte: Schäm dich und stell dich in die Ecke!«

Mit einem Scheck über 2.400 Euro und den Grüßen der gesamten Belegschaft demonstrierte ein Betriebsrat von MAN den Streikenden, dass auch sie hinter den Forderungen der AEGler stehen. Auch in ihrem Unternehmen sollen, trotz voller Auftragsbücher, Stellen abgebaut werden.

Auch anwesend war eine Delegation der Verwaltungsstelle Rosenheim, die mit Busstärke zum Streikzelt anreisten und ihre Unterstützung demonstrierten.